

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1822

16.3.1822 (Nr. 75)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 75.

Samstag, den 16. März

1822.

Baiern. (Ständeverhandlungen.) — Großherzogthum Hessen. — Frankreich. (Pairs- und Deputirtenkammer.) — Oesterreich. —
Rusland. (Odessin.) — Persien.

Baiern.

München, den 11. März. (Fortsetzung der Verhandlungen in der Kammer der Abgeordneten.) Nach beendigtem Vortrag über den Entwurf des Hypothekengesetzes legte der Referent des zweiten Ausschusses, von Utschneider, den Vortrag vor, den er im Ausschusse über den Gesetzesentwurf, die bayerische Bank betreffend, erlattet hatte. Sein Antrag gieng auf wesentliche Änderungen des Gesetzesentwurfs, nämlich auf Errichtung einer Hypothekbank zur Unterstützung der Gewerbe und des Landbaues, eigentlich der Landbesitzer durch Verschaffung der Anlehen, einer Bank, welche durch 10,000 Aktien, bestehend in 500 fl. Grundverschreibung und 100 fl., zahlbar zum 4ten Theil mit 25 fl. baar sogleich mit 75 fl., in bloßen, terminweise zu realisirenden Pfandscheinen dotirt, mit einer Creditversicherungsanstalt für die Grundbesitzer in der Art in Verbindung gesetzt werden sollen, daß diese ein Neben zweig derselben würde, und bei ihr die Kapitalien für Grundbesitzer erhielt. Die Meinungen der übrigen Mitglieder des zweiten Ausschusses sowohl, als jener des dritten und vierten, welche sich mit jenem benommen hatten, waren sehr verschieden.

Zu Wachenheim an der Haardt (in Rheinbaiern) verübte am verwichenen Sonntage die Ehefrau des dortigen bürgerlichen Einwohners Sorg eine schreckliche Mordthat an ihnen eigenen Kindern. Unter dem Vorwande, mit ihnen spazieren zu gehen, führte sie solche, während ihr Mann in der Kirche war, nach einem tiefen sumpfigen Graben, in welchem diese unschuldigen Geschöpfe auf die erbärmlichste Weise ihr Leben verloren. Mit dem 9 Jahre alten Knaben, der sich gegen sie sträubte, und den sie mit einem Stein tödtlich verwundete, machte sie den Anfang; dann folgten die beiden 5 und 3 Jahre alten Mädchen, denen sie zuvor die Kehle zuschnürte. Ein fremder Fuhrmann sah die That in einiger Entfernung, eilte zwar so schnell als möglich hin-

zu, kam aber leider zu spät; indessen mag er doch vershindert haben, daß sie nicht auch ihrem eigenen Leben ein Ende machte. Dieses erschreckliche Ereigniß soll die Folge eines Rückfalls von Wahnsinn seyn, in welchem sich die Unglückliche vor einigen Jahren schon einmal befunden. Sie wurde vor einigen Tagen nach Frankensthal in das dort errichtete Irrenhaus gebracht.

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, den 14. März. Das Regierungsblatt von gestern enthält ein landesherrliches Edikt, die Anzahl der Rekruten betr., welche in dem laufenden Jahre zur Kompletirung der Feldtruppen erforderlich, auf 1534 Mann festgesetzt sind, und nach Abzug der eingetretenen Freiwilligen aus den Aufzugsfähigen des Jahrs 1821 ausgehoben werden sollen.

Frankreich.

Paris, den 12. März. Gestern hat die Kammer der Pairs mit Erörterung des Journalpolizeigesetzes den Anfang gemacht. — Die Deputirtenkammer hat gestern den Gesetzesentwurf wegen Belohnung der franz. Aerzte, welche in Barcelona gewesen, nach einer kurzen Diskussion einmüthig angenommen. Vorher hatte sie mehrere Berichte ihrer Petitionskommission angehört, die öfters zu äußerst leidenschaftlichen Debatten Anlaß gegeben.

Monneur ist aufs neue unspäßlich, zwar auf keine gefährliche Art, bemerkt das Journal des Debats; aber Sr. königl. Hoh. werden doch dadurch gehindert, ihre Zimmer zu verlassen.

Von Seite des Polizeipräfekten, Delavau, ist heute folgende Bekanntmachung erschienen: Seit einigen Tagen ist die Ruhe in der Hauptstadt durch Zusammenrottungen gestört worden, welche die guten Bürger in Sorgen versetzen, die Zirkulation unterbrechen, der Freiheit des Handels und der Ausübung aller friedlichen Professionen nachtheilig sind. Eine kleine Zahl von Sprudelsköpfen hat Theil an diesen tumultuarischen Austritten

genommen. Es ist Pflicht der öffentlichen Gewalt, die ruhigen Bürger gegen die Rückkehr solcher Unordnungen zu schützen. Schon hat die Stimme eurer Obrigkeiten sich vernehmen lassen, um aufs neue die Gesetze zu proklamiren, welche jene strafbaren Zusammenrottungen verbieten. Diese Stimme ist von euch gehört worden. Von nun an sollen strenge Maßregeln gegen die kleine Zahl derjenigen, welche sie mißkennen, genommen werden. Wenn Zusammenrottungen Widerstand leisten, werden sie mit Gewalt aus einander getrieben. Einwohner dieser großen Stadt, ihr werdet daher von jenen Zusammenrottungen euch entfernt halten, wo eine unkluge Neugierde euch verderblich werden könnte. Eure Interessen, euer Handel, eure Ruhe, eure Industrie fordern gebieterisch, daß Unordnungen aufhören, die schon zu lange gedauert haben.

Vorgestern ist ein russischer Kurier hier angekommen, der, nachdem er Depeschen an den Gesandten seines Hofes abgegeben, sogleich weiter nach London gereiset.

Gestern ist der bekannte Gen. Graf Diesbach, lange Oberst des Schweizerregiments seines Namens, zu St. Germain en Laye, im 80. Jahre seines Alters, gestorben.

Die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds standen gestern hier zu 88 $\frac{1}{2}$, und die Bankaktien zu 1588 $\frac{1}{2}$ Fr.

Ein Pariser Korrespondenzartikel vom 5. März in der allgemeinen Zeitung ist folgenden Inhalts: Die Deputation in der Pairskammer hat einen kleinen Sieg bei der Abstimmung über den zweiten Artikel des Pressgesetzes davon getragen. Man weiß, welche leidenschaftliche Debatten dieser zweite Artikel in der Deputirtenkammer erregte. Das alte Ministerium, das bekanntlich den Gesetzentwurf ausgearbeitet hatte, bediente sich in diesem Artikel, der eine strengere Bestrafung, als bisher, der Angriffe wider den König und seine Familie und wider die konstitutionelle Autorität Sr. Maj. bezweckte, derselben Ausdrücke, die man bereits im Gesetz vom Mai 1819 findet. Allein die Kommission der Deputirtenkammer fand für zweckmäßig, eine Abänderung vorzuschlagen, und die Phrase „konstitutionelle Autorität des Königs“ durch die kürzere „Autorität des Königs“ zu ersetzen. Der angeführte vorzüglichste Grund war, daß ohne jene Abänderung man diejenigen nicht bestrafen könne, die sich erlauben würden, die Autorität, welche der König vor der Charte besaß, anzugreifen, so daß jede Vertheidigung des Grundsatzes der Volkssouverainetät ohne Hinderniß statt finden, ein solches verderbliches Prinzip gelehrt, und dessen Bekenner niemals bestraft werden könnten. Die Gegner der Abänderung argwöhnten, in der Ausstreichung des Wortes „konstitutionell“ einen absichtlichen Hinterhalt, eine Tendenz zu Vernichtung der Charte und zu Herstellung der absoluten Gewalt des Königs. Nach langen und sehr leidenschaftlichen Debatten wurde die von der Kommission vorgeschlagene Abänderung durch die Mehrheit

der Deputirten angenommen. In der Pairskammer erneuerten die Gegner des also modifizirten Artikels jene Besorgnisse, und verstärkten sie durch neue Gründe, worunter besonders auch der war, daß der Artikel so unbestimmt und allgemein abgefaßt sey, daß er zu den mannichfaltigsten Interpretationen Raum gäbe. Bei Dieklaffung des Artikels trug demnach Hr. Bastard de l'Etang, erster Präsident des Lyoner Appellationshofs, der sich bereits bei der allgemeinen Beratung mit Nachdruck gegen die Abänderungen der Kommission der Deputirtenkammer erklärt hatte, auf eine neue Abänderung an, wodurch das Pönalgesetz gegen diejenigen statt finden soll, welche einmal die Rechte, die dem König durch seine Geburt zustehen; zweitens diejenigen, in Gemäßheit welcher er die Charte erteilt hat, und drittens die konstitutionelle Autorität des Königs angreifen. Die Freunde des jetzigen Ministeriums, besonders auch die Kommissarien der Regierung, widersezten sich lebhaft der von Hr. Bastard in Vorschlag gebrachten neuen Abänderung; allein durch eine Mehrheit von 11 Stimmen wurde dieselbe angenommen.

Österreich.

Am 9. März standen zu Wien die Metalliques zu 75 $\frac{1}{2}$, und die Bankaktien zu 678.

Rußland.

Die neueste allgemeine Zeitung enthält folgendes aus Ddessa vom 25. Febr. So eben vernehmen wir aus Petersburg vom 18. d., daß unser hochverehrter Monarch dem Ritter und Senator v. Lotzschef eine wichtige Mission bei dem Wiener Hofe aufgetragen hat, welche die Antwort unsers Kabinetts auf die Note des Reichs-Effendi vom 2. Dez. betrifft. Nach Privatbriefen haben Sr. Maj. unser Kaiser, bei Ihren besonders freundschaftlichen Verhältnissen mit dem kais. östreichischen Hofe, und unter Bezugnahme auf die bereits unterm 12. Febr. erwähnte Note, worin Sie unabänderlich auf Räumung der Moldau und Wallachei, und Ernennung von Hospodaren, so wie auf Erfüllung der übrigen Punkte bestehen, vor Ergreifung anderer Maßregeln dem kais. östreichischen Hofe noch einen Beweis Ihrer friedlichen Gesinnungen durch obige Mission geben wollen, wobei aber ausgedrückt werden soll, daß die Note des Reichs-Effendi unmöglich Rußland befriedigen könnte, und demnach der kais. östreichische Hof ersucht werde, sich über das System, welches er im Falle eines Bruchs befolgen werde, zu erklären. Unser Monarch setzt das durch seiner Friedensliebe die Krone auf; aber der östreichische Hof scheint diese Antwort auch erwartet zu haben, da, den letzten Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 14. d. zufolge, der kais. östreichische Internuntius, Graf Lühnow, schon vor längerer Zeit dem Reichs-Effendi erklärt hatte, Rußland würde wahrscheinlich auf Erfüllung seines Ultimatum ohne Modifikationen bestehen, und daß er daher die Pforte dringend ermahne, alle Bedingungen einzugehen. Bis zum 14. Febr. hatte der Reichs-

Effendi aber keine Antwort auf diese dringende Note an den Grafen Lützow erlassen. Indessen konnte diese Antwort bald nach Ankunft des Hrn. v. Latitschef in Wien eintreffen (diese Ankunft hat, wie bereits gemeldet worden, am 5. März statt gehabt), weshalb die Wiener Nachrichten im Laufe des Monats März von wichtigem Inhalte seyn dürften. Es steht nun zu erwarten, ob die Pforte die höchst billigen Bedingungen annehmen wird. — Aus Bessarabien melden Stafettennachrichten, daß bei Braila der Vortheil der früher bei Konstantinopel gelagerten großen türkischen Armee, aus 8000 Mann bestehend, angekommen war. — Ein anderes Schreiben aus Odessa vom nämlichen Datum und in der nämlichen Zeitung, aber von einem andern Korrespondenten sagt: Für die Sache der Menschheit eröffnen sich günstige Aussichten. Hr. v. Latitschef hat dem Vernehmen nach den Auftrag erhalten, den österreichischen Hof auf die freundschaftlichste Art um eine schleunige Erklärung zu ersuchen, welche Stellung er nach Ausbruch der Feindseligkeiten nehmen werde. Von einer neuen Unterhandlung mit der Pforte ist keine Rede mehr. In der Note, die unser angebeteter Monarch ergehen ließ, soll derselbe erklären: „Er habe die heilige Sache der Griechen zu Gemüth genommen.“ Der Aufenthalt des Hrn. v. Latitschef in Oestreich dürfte von nicht langer Dauer seyn.

Persien.

Von dem griechischen Marinekapitän Nicola Ghiesela liest man in öffentlichen Blättern einen umständlicheren Aufsatz über den persischen Prinzen Mehemed Ali Mirza, aus welchem hier Folgendes mitgetheilt wird: „Aus öffentlichen Blättern habe ich das Ableben des Prinzen Mehemed Ali Mirza, ältesten Sohnes des Schahs von Persien erfahren. Er war Kommandant der beiden Provinzen von Irak und von Kurdistan. Seine Residenz hatte er zu Kirmaschah. Ich kann Ihnen den tiefen Kummer nicht beschreiben, welchen diese Nachricht wegen des Verlustes bei mir erregt hat, den meine unglückliche griechische Nation durch den Tod eines Prinzen erlitten, dessen mächtige Mitwirkung zur Befreiung meines Vaterlandes so wichtig gewesen wäre. Durch seinen frühzeitigen Tod von dem Geheimnisse entbunden, welches ich dem Prinzen geschworen hatte, kann ich mich jetzt über Mehreres näher erklären. Ali Mirza hatte sich zum Muster den macedonischen Alexander vorgezogen, dessen Bildniß in allen seinen Zimmern angebracht war, so wie die Bildnisse der größten Männer in Europa. In seinen Diensten befanden sich unter andern: Doms, spanischer Stülgießer und Chef seiner Artillerie, 6 französische und mehrere italienische Offiziere. Raymond, ehemaliger französischer Konsul, war Ingenieur und Direktor seines Arsenal's. Alle diese Herren erhielten ein Zehnder jährlich, und zwar immer im Voraus bezahlt, 1000 Toman oder 16,000 Fr., nebst freiem Unterhalt und Bourage für ihre Pferde. Der Prinz hatte den Franzosen, Berrassam, mit reichen Geschenken für den fran-

fischen Hof nach Paris abgesandt. Diese bestanden in Schemirshawls, Perlen und kleinen niedlichen Degen. Er wünschte, vom Könige die Erlaubniß zu erhalten, Künstler und Offiziere aus Frankreich nach seinem Lande führen zu können. Ich machte dem Prinzen Ali Mirza eine getreue Schilderung von dem traurigen Zustande Griechenlands, und von den Greueln, welche die Türken daselbst begingen. Diese Schilderung machte einen tiefen Eindruck auf ihn, und ich mußte sie mehrmals wiederholen; auch ward sie durch andere Personen bestätigt. „Ich bin sehr erstaunt, sagte er, daß ganz Europa bei solchen Greuelthaten gleichgültig bleibt, und die Unterdrückten nicht bekämpft. Verschiedenheiten der Religionen können ruhig neben einander bestehen, und allein zwischen den Menschen und dem höchsten Wesen gerichtet werden.“ Da Ali Mirza für die Griechen so gut gestimmt war, so fordere ich ihn auf, die benachbarten türkischen Provinzen Bagdad, Bassora &c. zu erobern. Er versprach mir darauf, bei seinem Vater alles anzuwenden, daß er den Türken den Krieg erklären möchte, indem er mich eidlich verpflichtete, dieses Geheimniß keinem Menschen mitzutheilen. Im Monat Mai 1821 reiste er auch zu dem Ende nach Teheran, der Residenz des Schahs, ab. Als ich in der Folge nach Petersberg abgereist war, erfuhr ich daselbst die Kriegserklärung Persiens gegen die Pforte. Ich theilte nun unter tausend Schwierigkeiten zu dem Prinzen Ali Mirza zurück, um ihm meinen innigsten Dank anzubieten. Zu Moskau war aber schon das Gerücht von dem Tode des Prinzen verbreitet, welcher wahrscheinlich nicht natürlich gewesen ist. Ali Mirza war 45 Jahre alt, von schönem großem Wuchse, hatte ein kriegerisches Ansehen, und einen sehr langen Bart. In seiner Begleitung befand sich beständig seine Schwester, die als Mann gekleidet war, und welche die Perser „Amazonin“ nannten. Der Prinz hatte 18 Kinder. Der älteste Sohn, 20 Jahre alt, war Gouverneur von Hamadan, in dessen Nähe sich Denkmäler von Artaxerxes und von dem macedonischen Alexander befinden. Ali Mirza würde eine große Erscheinung im Orient gewesen seyn, wenn er am Leben geblieben wäre.“

(Öffentliche Dankagung.) Die H. Gebrüder Köchlin von Lörrach haben sich auf menschenfreundliche edle Weise entschlossen, und zwar bloß um der hiesigen verdienstlosen Stadt und Gebirgsbewohner eine Nahrungsquelle zu eröffnen, auch hier, so wie in Zell, eine Baumwollentuchweberei mit 100 Webstühlen zu etabliren. Da nun binnen wenigen Monaten, indem der Fabrikbau mit unermüdeter Thätigkeit betrieben wird, ganze Familien reichlichen Verdienst finden werden, und mancher durch die nun überall eingeführten Baumwollenspinmaschinen brodlos gewordene und gänzlich verarmte Gebirgsbewohner sich durch dieses Etablissement wieder seinen Nahrungsunterhalt verschaffen kann, auch mit der Zeit sich emporzuschwingen vermögend wird, so achte

Ich es für eine meiner heiligsten Pflichten, hiermit im Namen meiner Mitbürger diesen edlen Gebrüdern Köchlin meinen innigsten Dank andurch öffentlich darzubringen. Der Himmel segne ihre großen Unternehmungen; er leite sie, und lasse dieselben zum Wohl ihrer Mitbrü-

der mit der gewohnten Menschenliebe noch ferner fortwirken, wo sohin das Bewußtseyn, arme, aber dankbare Menschen glücklich gemacht zu haben, ihr schönster Lohn seyn wird. Schönau, im Wiesenthal, den 8. März 1822. Stieb, Bürgermeister.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

15. März	Barometer	Thermometer	Hygrometer	Wind
Morgens 7 $\frac{1}{2}$	28 Zoll 1,3 Linien	4,8 Grad über 0	50 Grad	Südwest
Mittags 1 $\frac{1}{2}$	28 Zoll 1,6 Linien	16,0 Grad über 0	37 Grad	Südwest
Nachts 9 $\frac{1}{2}$	28 Zoll 1,9 Linien	10,3 Grad über 0	44 Grad	Südwest

Gegen Norden und Westen trockner Nebel, der obere Himmel mit Streifen und Flecken leicht bedeckt; es wird klarer; bei Sonnenuntergang heiterer West- und düsterer Osthorizont. Dabei war dieser Tag windstill mit schwacher Andeutung auf Südwest.

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 17. März: Das Rothkäppchen und der Zauberring, oder: Das erfüllte Traum-bild, große Zauberoper in drei Akten; Musik von Boieldieu.

Anzeige.

Montag, den 18. März (zum Vortheil der Armen): Großer Maskenball.

Literarische Anzeige.

Stuttgart. (Neue Schrift.) Bei J. F. Steinfopf ist erschienen, und in allen guten Buchhandlungen, in Karlsruhe bei Hofb. P. Macklot, zu haben:

Sollen wir katholisch werden? In Beziehung auf neuere Aufforderungen beantwortet von einem Wahrheitsfreunde und herausgegeben durch E. F. Kläiber, Prof. am Königl. Gymnasium in Stuttgart. 4 Bogen in 8. Preis geh. in Umschlag 24 kr.

Schönau. [Verschollenheits-Erklärung.] Da der unterm 24. Okt. 1820 zum Empfang seines Vermögens öffentlich vorgeladene Konrad Lais von Geschwend binnen der gesetzlichen Frist nicht erschienen ist, so wird derselbe hiermit für verschollen erklärt, und sein Vermögen, gegen Kaution, an seine nächsten Verwandten in fürsorglichen Besitz eingeantwortet; welches öffentlich bekannt gemacht wird.

Schönau, den 7. März 1822.
Großherzogliches Bezirksamt.
Bürkle.

Staufen. [Erbkalladung.] Alois Schneider von Pittershof, Wartei Volschweil, im Jahre 1779 geboren, welcher vor 26 Jahren als Jäger mit einem Stabsoffizier der

Condéschen Armee sich aus der Gegend entfernt, und der Zeit nichts mehr von sich hören lassen, oder dessen eheliche Leibeserben werden hiermit aufgefordert, a dato, in einem Jahr, sich zu dem Empfang des in 1330 fl. bestehenden Vermögens zu melden, oder sonst Nachricht von sich zu geben, andernfalls zu gewärtigen, daß Alois Schneider als verschollen erklärt, und das Vermögen dessen Anverwandten in fürsorglichen Besitz gegeben werde.

Staufen, den 8. März 1822.
Großherzogliches Bezirksamt.
Martin.

Karlsruhe. [Landgut zu verkaufen.] Ein schönes Landgut, der Bechelhof genannt, in einer sehr ländlichen Gegend gelegen, eine Stunde von Oberkirch und 5 von Straßburg, am Anfang des Gebirgs, ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen; dasselbe besteht in einem Herrschaftshaus, Scheuer, Stallungen, Gärten, vielen Obstbäumen, Fischweier, Sommerhaus, 65 Jauch Feld, Reben, Matten und Waldung. Die nähern Bedingungen sind bei Hrn. Kischkoser in Straßburg zu erfragen.

Killisefeld. [Anzeige.] Morgenden Sonntag, den 27. März, wird der wegen eingetretener ungünstiger Witterung verschobene Ball hier gehalten; wozu höflich einlader
J. F. E. Bauer,
Wirth in Killisefeld.

Gefütschhof Weil, bei Eßlingen. [Verkauf von Gefütsch-Pferden.] Bis Dienstag, den 9. künftigen Monats, Vormittags 10 Uhr, wird aus dem Königl. Privatgefütsch auf dem Hofe Weil, bei Eßlingen, eine Anzahl Pferde, worunter ältere Zuchtsüßten Arabischer, Türkischer, Persischer und Englischer Rasse, auch jüngere Stutten und Wallachen der letzten Aufzucht von der nämlichen Abkunft im Aufstreich verkauft werden. — Ebenso sind einige im Jahr 1819 in Arabien selbst angekaufte Hengste zum Verkauf bestimmt, je nachdem sich Liebhaber dazu finden werden.

Stuttgart, den 5. März 1822.
Königliche Gefütschdirektion.

Redakteur: E. A. Lamey; Verleger und Drucker: P. Macklot.